

Erscheint wöchentlich 2 Mal  
und zwar: jeden Mittwoch  
und Sonnenabend früh.

Insertions-Gebühren f. d. drei-  
gesparte Corpus-Zeile oder  
deren Raum 1 Sgr.

Expedition: Inserate nehmen an: D. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendek in Cöslin, K. Lipski in Colberg, A. Netemeyer Verantwortlicher Rekakteur;  
Predigerstraße Nr. 202. und Rudolf Moosé in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Sachle & Co. in Leipzig. W. Leizow in Stolp.

# Intelligenz-Blatt

für

## Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bütow.

1870. — 9. Jahrgang.

Abonnementpreis vierteljährl.  
7½ Sgr.  
mit Botenlohn 9 Sgr.,  
bei den Post-Anstalten  
des norddeutschen Bundes  
9 Sgr.

### Politischer Überblick.

Das Zollparlament beschäftigte sich in den Sitzungen vom 2. und 3. d. M. noch mit dem Zolltarif. Derselbe soll im Bundesrathe, wie man jetzt hört, mit allen gegen die Stimmen Württembergs und Hamburgs angenommen worden sein. Württemberg und Hessen hatten in der früheren Session gegen die ganze Vorlage gestimmt, nachdem die Anträge wegen Wegfall der Reis- und Eisenzollermäßigungen abgelehnt worden waren. Hessen scheint sich mit der Zollermäßigung ausgeföhnt zu haben, nicht so Württemberg, obgleich die Zollermäßigung für ganz grobe Eisenwaren nicht wieder vorgeschlagen worden. Was die Abstimmung Hamburgs betrifft, so kann man nur vermuten, daß für dieselbe die Erhöhung des Caffeezolles maßgebend gewesen sei. Zu einem auf die Geschäftsordnung bezüglichen Intermezzo gab der Antrag des Freiherrn von Spizemberg Veranlassung, die Abstimmung über die sächsischen Anträge (Chemikalien, Lumpen) auszusetzen, indem er Namens der württembergischen Regierung Bewahrung dagegen einzulegen zu müsse erklärete, daß Anträge von so großer Wichtigkeit nicht frühzeitiger und rechtzeitiger eingebracht würden. Der Antrag Württembergs wurde indessen mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Zu bemerken ist übrigens, daß der Antrag der beiden mecklenburgischen Regierungen wegen Heraufsetzung der Zuckerzölle bei der Beratung der Tarifvorlage nicht in Rede stand, da die Regierungen den Erlass eines besonderen Gesetzes beantragt haben. Dieser Antrag ist demnach den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zur Beurtheilung überwiesen worden. — Am 4. d. M. lehnte das Zollparlament die Caffeezollerhöhung auf 5½ Thlr. mit 187 gegen 63 Stimmen ab. Vor dem Schlusse der Sitzung wurden die übrigen Positionen der Tarifvorlage angenommen. Es folgt die Vorlage über die Besteuerung des Stärkezuckers. Camphausen rechtfertigt die Vorlage durch den Hinweis auf Vertragsverpflichtungen, auf Zunahme der betreffenden Industrie und auf die Nothwendigkeit gleichmäßiger Besteuerung der Zuckersfabrikation. Nach langerer Debatte werden sämtliche Paragraphen der Vorlage abgelehnt.

Die „B.- u. H.-Z.“ schreibt: Der Besuch des Königs von Bayern am hiesigen Hofe wird, wie jetzt definitiv feststeht, nicht stattfinden.

Vom Grafen Bismarck lauten die Nachrichten nach der „Tribüne“ nicht ungünstig, der Genesende soll jedoch noch sehr der Kräftigung bedürfen und muß jetzt von allen Arbeiten fernbleiben. Für die weiteren Beschlüsse über das Strafgesetzbuch ist sein Wiedereintritt in die Geschäfte von erheblicher Bedeutung. Es wird in der That eine Concession an den Reichstag dahin vorbereitet, daß man die Todesstrafe auf Mord beschränken und im Wesentlichen die übrigen Beschlüsse des Reichstages annehmen will. Man glaubt, daß Bismarck geneigt sein wird, darauf einzugehen, aber — man hält es für sehr schwierig, ohne sein Hinzutun, mit dem Reichstage überhaupt zu Unterhandlungen zu gelangen. Denn der Boden an entscheidender Stelle ist von der Camarilla, d. h. den Spitzen des Herrenhauses, auf direktem oder indirektem Wege unterwühlt. Von dieser Seite ist der Vorstellung Raum gegeben, daß Strafgesetzbuch sei nach den Beschlüssen des Reichstages ein „demokratisches, den Staat entchristlichendes Machwerk“ und die Abschaffung der Todesstrafe ein „neuer Rausch an den Rechten“

der Krone“. So arbeiten die notorischen Gegner des Nordbundes und seine Organe für ihre Zwecke.

Die Provinzialkorrespondenz meldet, daß Bismarck's Besserung langsam fortschreite. Die Zeit der Rückkehr sei noch unbestimmt.

Der neuernannte General-Postdirektor Stephan hat bei Nebernahme seiner Stellung zwei Circularschreiben erlassen, von denen das eine an sämtliche Beamte der Postverwaltung des norddeutschen Bundes gerichtet ist. In demselben spricht Herr Stephan die zuversichtliche Hoffnung aus, daß bei Bewahrung des Geistes und der Gesinnungen, welche das unschätzbare Erbe und den geschichtlich beurkundeten Ruhm des Beamtenstandes deutscher Nation bilben, es den vereinten vom Nienen bis zum Neckar und vom Welt bis zur Donau um das Banner des Ehrebegriffes und der Pflichttreue geschaarten Anstrengungen gelingen werde, die Schwierigkeiten der herantretenden Aufgaben in gegenseitigem Vertrauen zu lösen.

In aller Stille, aber mit überaus großer Emsigkeit arbeiten die Feudalen für die Wahlen in den Provinzen. In den östlichen Landestheilen bereisen ihre Sendboten Kreis für Kreis und Dorf für Dorf, um namentlich gegen jeden Versuch der Kreisordnungs-Reform zu wühlen. Sie packen den Bauer bei seiner empfindlichen Seite, indem sie ihn versichern, es sei mit diesen unzähligen Reformen nur auf seinen Geldbentel abgesehen und es dürfe daher Niemand gewählt werden, der sich nicht zuvor verpflichtet, dahin zu wirken, daß es mit der Kreisordnung beim Alten bleibe.

Die neue Fassung, welche nach dem eingebrachten Gesetzentwurf, der §. 6 des Gesetzes betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 9. November 1867, erhalten soll, lautet: „Die Verpflichtung zum Dienst im stehenden Heere, beziehentlich in der Flotte, beginnt mit dem 1. Januar, und zwar in der Regel desjenigen Kalenderjahres, in dem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert 7 Jahre. Während derselben sind die Mannschaften die ersten drei Jahre zum ununterbrochenen aktiven Dienst verpflichtet. Die aktive Dienstzeit wird nach dem wirklich erfolgten Dienstantritte mit der Maßgabe berechnet, daß diejenigen Mannschaften, welche vom

2. Oktober bis 31. März eingestellt werden, als am vorhergehenden 1. Oktober eingestellt gelten. Die Entlassung eingeschiffter Mannschaften der Marine kann jedoch, wenn den Umständen nach eine fröhliche Entlassung nicht ausführbar ist, bis zur Rückkehr in Höfen des Bundes verschoben werden. Während des Restes der siebenjährigen Dienstzeit sind die Mannschaften zur Reserve beurlaubt, in so weit nicht die jährlichen Übungen nothwendige Verstärkungen, oder Mobilmachungen des Heeres, oder beziehungswise Ausrüstungen der Flotte die Einberufung zum Dienste erfordern. Jeder Reservist ist während der Dauer des Reserve-Verhältnisses zur Theilnahme an zwei Übungen verpflichtet. Diese Übungen sollen die Dauer von je acht Wochen nicht überschreiten. Die Reserven der Flotten- und Werft-Divisionen der Marine sind während der Dauer ihres Reserve-Verhältnisses zur Theilnahme an einer einmaligen fünftmonatlichen Übung, in der Regel während des letzten Jahres des Reserveverhältnisses, verpflichtet. Jede Einberufung zum Dienste im Heere oder beziehungswise zum Dienste behufs Ausbildung der Flotte, zählt für eine Übung.“

Eine neue preußische Ordensdekoration ist in die Erscheinung getreten, einige Feldwebel eines

sein Jubiläum feiernden sächsischen Grenadier-Regiments, dessen Chef König Wilhelm ist, haben die „Silberne Medaille des rothen Adlerordens“ erhalten.

### Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Nach eingehenden Vorverhandlungen mit den hiesigen Meistern der verschiedensten Gewerbe und eingezogenem Gutachten der Schuldeputation hatte der Magistrat beschlossen, die bisher hier bestandene Sonntagsschule eingehen zu lassen und auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund eine Handwerker-Fortbildungsschule an Stelle derselben zu errichten. Der nun in dieser Beziehung aufgestellte Statut-Entwurf lag am 4. d. M. der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vor. Wenngleich die Möglichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Instituts einstimmig anerkannt wurde, so entspanz sich doch über die Zeit, in welcher der Unterricht ertheilt werden sollte, eine sehr lebhafte und eingehende Debatte. In dem Statut ist die Unterrichtszeit auf jeden Montag von 5—7 Uhr Abends gesetzt, weil man einmal dem Lehrling, welcher in der Regel auch den Sonntag Vormittag für seinen Lehrherrn arbeiten muß, die ihm dann noch verbleibende Mußezeit durch zweistündigen Unterricht am Nachmittage nicht noch weiter abkürzen wollte, und andertheils auch die den Unterricht leitenden Lehrer wohl lieber denselben an jedem anderen Tage, als am Sonntage Nachmittags zu ertheilen bereit sind, selbst wenn sie eine außerordentliche Remuneration dafür erhielten. Diese würde bei dem Unterricht in der Woche um deswillen fortfallen, weil ihnen die Lehrstunden an der Fortbildungsschule auf die überhaupt von ihnen zu gebenden Stunden an der Stadtschule angerechnet werden sollen. Dem wurde nun im Interesse der Lehr- und Arbeitsherren sehr eingehend entgegengesetzt, daß diesen durch die Versäumnis des Lehrlings an einem Wochentage, abgesehen von mairigen weiteren Unannehmlichkeiten im Geschäft, auch ein nicht unbedeutender Geldverlust — da Zeit eben Geld sei — erwüchse, den ein kleiner Handwerker zu tragen außer Stande sei. — In der Voraussetzung jedoch, daß die Sache in der Wirklichkeit sich anders gestalten würde, jeder Meister oder Arbeitsherr aber selbst ein Interesse daran und gewissermaßen eine Pflicht habe, dem Lehrlinge die ihm fehlende nothwendige wissenschaftliche Bildung, selbst mit Aufopferung zweistündiger Arbeitszeit, angeleihen zu lassen, nahm die Versammlung das Statut ohne Abänderung an, hielt also als Unterrichtszeit den Montag Abend von 5—7 Uhr aufrecht. — Außer einigen andern Vorschlägen, die für das Allgemeine weniger Interesse darboten, wurde noch der Bade-Aufstalts-Actien-Bau-Gesellschaft zu Stolpmünde eine Fläche von ca. 13 Morgen gegen einen geringen jährlichen Kanton, zur Anlage eines Parks für die Bade- und sonstigen Gäste zur Verfügung gestellt, und wird sowohl mit dieser Anlage, sowie mit dem Bau eines ordentlichen Damen-Bades, da die Mittel vorhanden, sofort vorgegangen werden. Demnächst sind die Verbesserungen am Herren-Bade in Aussicht genommen.

Mehrere Knaben, welche sich noch im schulpflichtigen Alter befinden, haben in kurzer Zeit verschlechte Diebstähle ausgeführt; es wurden dieselben am 3. d. M. in einem Leinen-Geschäft, wo sie eben die Ladenkasse bestohlen hatten, ergriffen und zur Untersuchung gezogen.

— Am 4. d. M. stahl ein Arbeitsmann von dem Hausslure eines hiesigen Kaufmannes einen Scheffel Erbsen und wollte denselben für 1 Thlr. auf dem Kirchplatz verkaufen. Da der Käufer jedoch annahm, daß der betreffende Arbeitsmann nicht im rechtlichen Besitz der Erbsen sein könnte, so wurde die Polizei benachrichtigt und der Dieb zur Untersuchung gezogen.

— Am 4. d. M. stürzte beim Abbruch des alten Amtskathens eine Wand ein und fiel dem Arbeitsmann Wollenschläger auf den Leib, in Folge dessen derselbe noch am nämlichen Abend verstorben ist.

**Schlave.** Ein früherer Wirthschaftsinspektor macht hier in der Art Geschäfte, daß er Landleuten große Anlehen verspricht, weil er sein Geld nicht unterzubringen wisse. Ein kleiner Vorschuß von 5 Thlr. ist jedesmal nöthig, um dessfallsige Geschäftsreisen zu machen. Wird dieser, wie leider oft geschieht, gegeben, so verschwinden Ros und Reiter und diese 5 Thlr. Entree pro Conferenz sind verloren. So leichtgläubig sind wir noch 1870!

### Geschieden, aber nicht getrennt.

(Fortsetzung.)

„Ah, Frau Gertrud! es war eine schaurige, stürmische Nacht. Ich weiß mir kaum zu erinnern, eine ähnliche erlebt zu haben, — ich konnte fast nicht schlafen und sah immer vor mir die dunkle Gestalt vom gestrigen Abende, das Gesicht bleich, wie der Tod, vom blauen Monde beleuchtet, am alten Baume lehnend und mich mit geisterhaft großen Augen anblickend.“

„Die Kontesse waren erregt,“ entgegnete die Alte beschwichtigend. „Ich habe nichts dergleichen gesehen, aber es war in der That eine böse Nacht, der Herr möge uns vor einer ähnlichen bewahren. Die alte Linde, eben jener Baum, von dem Sie sprachen, hat seine dicksten Äste verloren und auch im Garten ist viel Unheil angerichtet.“

Das junge Mädchen trat an das Fenster und blickte mit ihren blauen Augen frisch und fröhlich in die sich vor ihr ausbreitende Landschaft hinaus. Sie öffnete es und ihren mäßig großen, zierlichen Körper weit hinausbiegend, forschte sie nach allen Seiten hin, als wolle sie den durch den Sturm verursachten Schaden entdecken; ein lauter, freudiger Ruf entfuhr den rosigen Lippen, schnell das Fenster schließend, eilte sie an die Thüre und umschloß mit beiden Armen die hohe Gestalt des Vaters.

Mit liebender Sorge löste sie den ihn schlüpfenden Mantel, führte ihn zum bequemen Schaukelstuhl und für sich selbst ein Taboret herbeiziehend, setzte sie sich zu seinen Füßen nieder, mit kindlichem, vertrauendem Blicke zu ihm aufsehend. Sanft glitt die starke Hand über das weiche Haar des Mädchens und eine unansprechliche Liebe leuchtete aus den großen, ernstblickenden Augen des Mannes.

Mit kindlicher Wichtigkeit sprach sie von der verflossenen stürmischen Nacht, die ihr, wie sie meinte, fast schlaflos vergangen. Unvermerkt mischte sich unter die lebhaft gesprochenen Worte die leise Klage, daß sie sich einsam und verloren in dem verlassenen Hause fühle und sich hinaus sehne zu den Menschen, zu den Gespielinnen ihrer Kindheit.

„Und ist mir auch das nicht vergönnt“, setzte sie schmeichelnd hinzu, so las' mich nur dann und wann in die innere Stadt gehen. Ich möchte die Kirchen sehen, deren Thurmspitzen durch die entlaubten Bäume mir zu winken scheinen, möchte das Schloß kennen, dessen mächtige Kuppeln sich stolz erheben, möchte wissen, ob es in den deutschen Städten anders aussieht, als in meiner lieben, lieben Schweiz. Es ist hier ja wie in einem Kloster,“ setzte sie unmutig hinzu, „ich sche aus diesen Hinterzimmern, wie aus einer Diogenestonne unverwandt auf einen und denselben Fleck.“

„Astas,“ entgegnete der Vater mit sanfter Stimme, „Du vergißt Dein Versprechen. Du wolltest während einer kurzen Spanne Zeit blindlings meinem Willen folgen. Ich bedarf einer solchen um Dir den Lebenspfad zu ebnen, der sich dornenvoll vor Dir ausbreiten möchte. Las' Dir vor der Hand an dem genügen was Dein ist,

lebe in den Erinnerungen, welche Dir das vergangene heitere Pensionsleben hinterlassen, freue Dich der Blumen und Bögeln, mit denen ich Deine Einsamkeit zu beleben versucht, musicire und zeichne wie ich es bereits mit Dir begonnen und suche im anhalternden Denken die Werke unserer Meister zu verstehen, die ich Dir in reicher Fülle zu Gebote stellte.“

Das junge Mädchen blickte verwirrt vor sich nieder und spielte mit der goldenen Kette, die um ihren Nacken hing.

„Schilt nicht, Väterchen,“ sagte sie dann schüchtern, den Kopf an seine Schulter schmiegender, „ich bin gewiß recht undankbar, ein verzogenes, nengieriges Geschöpf, welches an die Erfüllung jeglicher Wünsche von väterlicher Seite gewöhnt, gleich dem Kinde nach dem Monde greift, um ihn aus seiner lustigen Höhe herunter zu ziehen. Ich habe Dir freilich gelobt, nicht über den Beweggrund zu grübeln, der Dich veranlaßt, mich hier so einsam zu halten, — aber sieh' — ich bin eben noch ein Kind, sechzehn Jahre, ich kann das Verlangen, denselben zu erfahren, nicht bekämpfen, und wenn ich das alte Schloß ansehe, habe ich stets so eine leise Ahnung, als müsse da drinnen einer wohnen, der an dem jetzigen Schicksal von Astas Liebenstein die Schuld trägt, als ob der Fürst es ist, der störend zwischen unser stetes Beisammensein tritt, hindernd in mein Erscheinen in der großen Welt greift.“

„Und wenn dem so wäre“, erwiderte mit einem Anfluge von Besangenheit der Vater. „Die Hindernisse, die sich Deinem Erscheinen in der Daseinslichkeit entgegenstellen, würden vielleicht bald zu beseitigen sein; möglich, daß wir uns dann für immer trennen. — Du bist wenige Tage hier, habe ein Weilchen Geduld und versprich mir, daß Du dem Landesherrn, mit dem ich innig vertraut bin, nie ob einer von Dir unverstandenen Handlung zürnen willst. Er handelt einzlig und allein in Deinem Interesse. Gebe der Himmel, mein geliebtes Kind, daß nie eine Zeit erscheinen möge, wo Du mit Sehnsucht an Deine jetzige Lebenszeit zurückdenkst.“

Asta sah den Vater fremd und fragend an, aber sie versprach, was er wünschte, gelobte ihre Ungeduld zu zügeln. Auf sein Geheiz mußte sie ihre Arbeit herbeiholen; mit sicherer, geübter Hand änderte er hier und dort an ihren Zeichnungen, lauschte aufmerksam den Tönen, welche vom Flügel erklangen, prüfte sorgfältig, bald lobend, bald tadelnd, die kleinen schriftlichen Ausarbeitungen, zu denen er ihr die verschiedenen Thematik gegeben und verweilte länger, als gewöhnlich bei der Tochter, als werde es ihm nach den vernommenen Klagen schwer, sich von der Tochter zu trennen.

Sie selbst erschöpfte sich in Fragen, als wolle sie versuchen, ihn durch solche länger zu fesseln: er beantwortete sie sämtlich ausführlich und liebevoll.

Das jetzt winterliche Blumenparterre, welches von hohen Taxushecken umschlossen, die den Einblick von außen verwehrten, noch an ihrer Seite, als den einzigen, ihr zum Ergehen gestatteten Raum durchschreitend, trennte er sich endlich mit dem festen Vorsatz, der Tochter baldmöglichst wiederum ein heiters Leben zu bereiten.

Aber wurde sie nicht mit diesem Schritte ihm persönlich für immer entzogen?

Selbst als die hohe Gestalt sich bereits in der Tiefe des baumreichen Gartens verloren hatte, stand Astas noch sinnend da. In den wärmenden Shawl gehüllt, achtete sie nicht des sich neu erhebenden Windes, der unbarmherzig die blonden Locken zerzauste. —

„Ein wunderbares Verhängniß muß über mir walten“, flüsterte sie vor sich hin. „Wer bin ich? Wer ist mein Vater? Bin ich Astas Liebenstein und werden mich noch einst die Pracht und der Glanz umgeben, von denen man mir in frühesten Kindheit gesprochen und deren Verheizung sich so tief meinem Gedächtnisse eingeprägt hat.“

Ob wohl eine einzige ihrer Pensionsgefährtinnen in gleicher Lage war, dachte sie weiter, oder war sie allein es, deren Existenz in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Was hatte der

Fürst mit ihrem Dasein zu schaffen und doch nur, wenn er der Freund ihres Vaters, so konnten sich jene glänzenden Bilder verwirklichen, die man ihr einst vor gespiegelt und die in ihrer Phantasie einen weiten Spielraum gefunden.

Von Hoffnungen auf ein frohes zukünftiges Leben erfüllt, kehrte sie, nach verschiedenen Gängen im Garten, in das Haus zurück; es lag eine gewisse Zufriedenheit in den kindlichen Zügen, die Gewissheit eines sichern Glückes, die nur in der Tiefe junger Seelen zu finden ist.

Sie liebte ihren Vater, sie wollte ihm vertrauen, ihn durch fortgesetztes Studium erfreuen, ihren Geist durch sein Wissen bereichern und gealdig der Stunde entgegen harren, wo er sie in jene Welt führen würde, die so himmlisch schön vor ihrem geistigen Auge stand.

Noch umwölkte sie der goldige Morgen der Jugend, der sie weiter und weiter dem fernern Leben zutragen sollte. Es kam bei den täglich sich wiederholenden Besuchen des Vaters kein Laut der Klage über allzu große Einsamkeit über Astas Lippen, sie arbeitete fleißig, mit und ohne ihm, ein reges Interesse für ihre vielseitigen Beschäftigungen an den Tag legend. Immer reicher entfaltete sich ihr Geist, von Stunde zu Stunde anmutiger der jugendliche Körper; mit Stolz und Entzücken betrachtete der Vater das geliebte Kind, wenn es mit dem innersten Sein aufnahm, was sein Mund, was ihre Bücher ihr boten, wenn sie ihm aussprach, was er fühlte und dachte und mit beweglichem Mienenspiel seinen Worten folgte, rasch die Thräne bekämpfend, die sich aus Mitleid für Freude und Kummer in ihr klares Auge drängte.

Dennoch verlor sie nichts von dem ihr eigenen Muthwillen, nichts von der fröhlichen Stimmung und durch diese entzückte sie den Vater täglich auf's Neue.

So kam eine Reihenfolge ungetrübter Tage. Vater und Tochter im engsten Verkehr, lebten sich innig in einander hinein. Astas Sehnsucht nach jener äußeren Welt, die ihr gewiß war, trat fühlbar in den Hintergrund. Dicht lag der Schnee über die winterliche Landschaft gebreitet, aber das trauliche Gemach mit seinen blühenden Topfgewächsen, seinen zwitschernden Bögeln durchströmte mit dem Wohlgeruche der Blüthen ein poetischer Hauch, verstärkt durch die fühlbare Nähe des Frühlings. Und bald fuhren auch polternde Aprilstürme durch die kahlen Wipfel der Bäume, jagten die letzten dünnen Blätter von den Eichen herab, während am niedern Gebüsch schon hier und da eine dicke Knospe erschien und aus der braunen, vermoderten Laubhülle, die den Boden bedeckte, schon verstohlen neugierige Blattspitzen hervorlugten.

In dem etwas verwilderten freiherrlichen Garten fand sich in den dichten Hecken manch' Frühlingsblümchen; vom Richte gereizt, entfaltete es sich den Strahlen der Sonne entgegen und täglich eilte Astas hinab, um die Erstlinge des grünen Jahres mit forschem Sinn zu brechen.

Vor ihr auf dem Tische standen im klaren Kristall die vergänglichen Kinder der Fluß und eifrig bemühte sie sich, diese mit lebhaften Farben auf dem Papier fest zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Aus Königsberg i. Pr. schreibt die „P. H. Ztg.“: Einem franken Mädchen war in diesen Tagen durch einen Arzt als Medicament der Genuss von Weinsteinsäure verordnet worden, in Folge dessen sich die Mutter, der Billigkeit wegen, in eine Drogenhandlung begab, um das Medicament dort anzukaufen. Als aber die Patientin von dem, was ihr die Mutter aus der Handlung gebracht, die vom Arzte verordnete erste Portion genossen, stellte sich bei ihr ein furchterliches Erbrechen ein und auch die Mutter selbst wurde davon befallen, als sie nunmehr nur an dem Medicament leckte. Nach den stattgehabten Ermittlungen hat es sich ergeben, daß der Frau in der Drogenhandlung unvorsichtiger Weise statt Weinsteinsäure der ge-

fährlche, sehr schnell wirkende Brechweinsteln verabsagt wurde. Den Leuten wäre doch mehr Vorsicht beim Einkaufe von Medicamenten anzuraten, ganz besonders, daß sie sich dabei der Apotheken, statt solcher Drogenhandlungen bedienen.

### Literarisches.

Mit Vergnügen nehmen wir Gelegenheit, die letzten uns vorliegenden Nummern der bekannten und beliebten Muster- und Modezeitung „Victoria“ zu durchblättern und unsern schönen Leserinnen das zu verrathen, was wir in denselben finden. Der Verleger, Herr A. Haack in Berlin, läßt es sich angelegen sein, der flüchtigen Mode auf Schritt und Tritt zu folgen und durch kunstfertige und praktische Rathschläge unserer Damenwelt an die Hand zu geben. Wir finden dort nicht nur ein reiches Füllhorn der geschmackvollsten Toilettenartikel und weiblichen Handarbeiten mit einer klaren Anleitung zu deren Selbstherstellung, sondern auch zur sinnigen Unterhaltung und Belehrung einen bunten Wechsel spannender Erzählungen, Novellen, historischer Skizzen, bildender Aufsätze aller Art, Musikstücke, Gedichte, Rätsel, Rösselsprünge, Rezepte für Küche und Haus &c. Besondere Anerkennung verdient noch die technische Vollendung der zahlreichen Illustrationen, sowie die elegante Ausstattung des Ganzen. Der äußerst billige Preis (20 Sgr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten) wirbt der sehr empfehlenswerthen Zeitschrift immer neue Freundinnen.

### Am Sonntage Inhilate werden predigen:

#### St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Friederici.

Sonnabend Nachm. 2 Uhr: Beichte, Herr Prediger Friederici.

#### Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Schloßprediger Sahland.

Nachm. 2 Uhr: Herr Hofs prediger Schmidthals.

#### St. Petrikirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, Herr Superintendent Zollfeldt.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, Herr Superintendent Zollfeldt.

### Am Büßtage:

#### St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Friederici.

Dienstag Nachm. 2 Uhr: Beichte, Herr Superint. Schneider.

#### Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Schloßprediger Sahland.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Hofs prediger Schmidthals.

Dienstag Nachm. 2 Uhr: Beichte, Herr Schleßpred. Sahland.

#### St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Predigt u. Feier des heil. Abendmahls, Herr Superintendent Zollfeldt.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, Herr Superintendent Zollfeldt.

### Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Kott zu Stolp ist der Kaufmann Constantin Wilhelm Dalke hier selbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Stolp, den 3. Mai 1870.

### Königliches Kreis-Gericht.

### Bekanntmachung.

Die Nutzung des bei der Reinigung der städtischen öffentlichen Plätze gewonnenen Kehrichts soll auf ein Jahr vom 15. d. Mts. ab bis zum 15. Mai 1871 in dem dazu auf Dienstag den 10. d. Mts. Vormittags 11 1/2 Uhr zu Rathause anberaumten Termine öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Stolp, den 6. Mai 1870.

### Der Magistrat.

### Stadtverordneten - Angelegenheit.

Mittwoch den 11. d. Mts. ist keine Sitzung.

#### Feige.

Die auf 1433 Thlr. veranschlagten Arbeiten und Materiallieferungen für die Reparatur des Pferdebaggars zu Rügenwaldermühle sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen können im Hafenbaubureau zu Stolpmünde, sowie bei dem Königlichen Hafenbauschreiber Blanck zu Rügenwaldermühle eingesehen werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Reparatur des Pferdebaggars zu Rügenwaldermühle“ versehen, franco bis zum 21. Mai er. Mittags 12 Uhr im Hafenbaubureau zu Stolpmünde abzugeben; die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt im genannten Termine in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Stolpmünde, den 3. Mai 1870.

### Der Baumwester

#### Weinreich.

### Auktion.

Sonnabend den 7. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr sollen auf dem Wollmarkt 2 kräftige Arbeitspferde (Füchse), 1 elegante Halbhaise, 1 Zweispänner-Stuhlwagen, 2 Ackerräder, mehrere Ketten, sowie mehreres Ackergärtner öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ad. Munter, Aukt.-Komm.

Georginen-Knollen hat noch abzulassen

A. Fischer.

Dienstag den 10. Mai er. werde ich auf dem Markte in Tlerowitz 10 fette schwere Ochsen und 10 theils frischmilchende, theils hochtragende große litthausische Kühe zum Verkauf stellen.

A. Busch — Gr. Massow.

Aus der Charbrower Forst, unmittelbar an der nach Stolp, Lanenburg i. P. und Neustadt in Westpr. führenden Chaussee, habe ich einige tausend Centner Eichenrinde, die Käfer selbst schälen lassen muß, billig zu verkaufen.

Julius Zuchors, Leba.

Orientalisches Mundwasser, in Flacons à 5 Sgr., Orientalische Zahntinktur, in Flacons à 7 1/2 Sgr., Zahnpulver, in Schachteln à 7 1/2 Sgr., Odontine, in Büchsen à 7 1/2 Sgr., Poudre de Riz, Mandelkleie, Vandoline, Honey Water, Kermes zum Färben von Speisen empfiehlt in vorzüglicher Qualität die Drogen- & Farbenhandlung von E. Scheda.

Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. d. M. ist auf meiner Ziegelei frisch gebrannter Stein-Kalk aus dem Ofen zu haben.

C. Pippow.

## Nouveautes in Confection, sowie in Kleiderstoffen das Mode-Magazin von Gustav Rosendorf.

### Beachtungswert!

Durch große, in Leipzig billig gemachte Parthe-Einkäufe hat sich mein Waaren-Vager derartig angehäuft, daß ich, um schnell damit zu räumen, zu nachstehend auffallend billigen Preisen verkaufe:

1 Rose	5/4	breiten Piqué, waschecht, 12 Ellen für 1 Thlr. 18 Sgr.,
1 =	5/4	Cattun, hell, 12 Ellen für 1 Thlr. 6 Sgr.,
1 =	5/4	Toil de laine changeant, 12 Ellen für 1 Thlr.,
1 =	5/4	Foulard de laine uni, 12 Ellen für 2 Thlr.,
1 =	5/4	Popeline de laine rayé, 12 Ellen für 2 Thlr.,
1 =	5/4	Alpacca, alle Farben, 12 Ellen für 2—2 1/2—3 Thlr.,
1 =	5/4	Rips, reine Wolle, 12 Ellen für 3 Thlr.,
1 =	5/4	Mozambique, alle Farben, 12 Ellen für 2 Thlr.,
1 =	5/4	Alpacca, schwarz, gute Qualität, 2 1/2 Thlr.,

Jaquets von 2 Thlr. an.

Alle anderen Stoffe zu ebenfalls ermäßigten Preisen; die zurückgesetzten Waaren sind besonders zusammengestellt und mit offenen festen Preisen versehen.

### Gustav Rosendorf.

Mein gut sortiertes Lager an Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder empfiehlt bestens.

B. Rosen, Mittelstr. 144.

### Maitrank,

a Flasche 7 1/2 und 10 Sgr., ist täglich frisch zu haben bei Th. Schultz, Langestraße 118.

Durch erneuerte, bedeutende Zusendungen ist mein Lager von echtem, weißem und vergoldetem Porzellan in allen Färgons auf das Vollständigste assortirt, und empfiehlt ich Decorierte Caffeeservices von 2 Thlr., sowie weiße Facontassen von 2 1/2 Sgr. an, und alle übrigen Färgons bei guter Waare zu auffallend billigen Preisen.

### August Westphal.

Eine gut erhaltenen Scheibenbüchse verkauft billig Herrmann Geisler.

Zur Aufnahme von Taxen und Anfertigung von Nachlaß-Inventarien empfiehlt sich

### Fr. Tegge, gerichtlicher Taxator.

Wolle zum Spinnen, auch zum Umtauichen, für die Spinnerei in Nummelsburg, zur recht schlennigen Besorgung, wird angenommen beim Schönsäuber Pergande in Stolp, Langestraße No. 73, das vierte Haus vom Markt.

### Theater-Anzeige.

Sonntag den 8. Mai: Auf allgemeines Verlangen: Pariser Leben.

Montag den 9. Mai: Zum Beneß für Herrn Richard Giese: Drei Tage aus dem Leben eines alten Studenten, oder: Das bemoste Haupt. Von R. Benedix.

Dienstag den 10. Mai: Neu: Ein Narr des Glücks. Preissstück von Wihert.

In einigen Tagen Schluss der Vorstellungen.

R. Stölzel.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scrofulen. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Nakoczy enthalten, kostet 8 1/2 Sgr. — Depôt in Stolp bei Apotheker Fr. Ottow en gros u. en detail. Agl. Bair. Mineralwasser-Berndung.

Durch das Eintreffen unserer neuen

## Leipziger Mess-Waaren

ist unser Lager in Kleiderstoffen, Baumwoll- und Leinen-Waaren, sowie Tuchen, Buckskins und sämtlichen Futterstoffen wieder vollständig assortirt und empfehlen sämtliche Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Markt 21. Moritz Litten & Co. Markt 21.  
hinter dem Rathause.

Hamburg - Amerikanische Packetsahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffssahrt zwischen

## Hamburg und New-York

Havre anlaufend vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia, Mittwoch,	11. Mai.	{	Teutonia, Sonnabend,	28. Mai.	{
Silesia, Mittwoch,	18. Mai.	{	Cimbria, Mittwoch,	1. Juni.	{
Westphalia, Mittwoch,	25. Mai.	{	Hannoveria, Mittwoch,	8. Juni.	{
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ert. Ab 165,- Zweite Cajüte Pr. Ert. Ab 100,- Zwischendeck Pr. Ert. Ab 55,- Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Prämie für ord. Güter nach Uebereinkunft.					

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“. Näheres bei dem Schiffsmännler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passageverträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trutschler in Berlin, Invalidenstraße No. 67.

Die

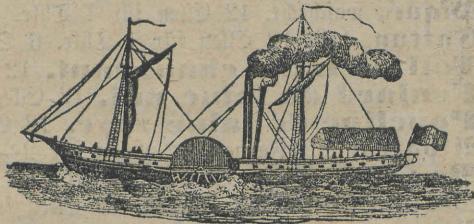
## Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

versichert gegen Hagelschäden sämtliche Feld- und Gartenfrüchte zur billigsten Prämie (1869) hat sie für Halmfrüchte 20 Sgr., für Blatt- und Delfrüchte 1 Thlr. pro 100 Thaler Versicherungssumme erhoben und erhebt auch in diesem Jahre die gleiche Prämie. Für die bereits angemeldeten Versicherungen sind die nötigen Antragsformulare an die betreffenden Adressen unter Streifband abgesandt, und werden, zu jeglicher Auskunft geru bereit, auch ferner Antragsformulare ausgehändigt und Versicherungen abgeschlossen durch die Agenturen von

R. Daemicke in Stolp, u. Ackerstr. 54, und  
Hotel-Besitzer Philippi in Bülow.

Billigste

Gesegenheit



## für Auswanderer und Reisende nach Amerika von Stettin direkt nach New-York

mit den Post-Dampfschiff des Nordamerikanischen Lloyd's  
„Ocean Queen“, Capitain Jones, am 11. Juni

Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 50 Thlr. Pr. Court.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre 3 Thlr. Pr. Ert.

und mit dem prachtvollen kuppelfesten und gelupferten schnellselgenden Norddeutschen Barkenschiff  
„Freundschaft“, Capitain Schuchhard, am 15. Juni.

Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte 60 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. Pr. Court.  
Kinder unter 8 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre 3 Thlr. Pr. Court.

Nähre Auskunft wegen Passage und Fracht ertheilt

Consul C. Messing in Stettin, Dampfschiffs-Bollwerk 3,  
concess. Auswanderungs-Unternehmer.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt briefflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch  
in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Eine Waldfläche

von ca. 250 Morgen Eichen und Kiefern, in der Nähe von Chaussee und Eisenbahn belegen, ist zur Abholzung verfänglich.

Adresse in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Guten Saathäfer, Lupinen, echt Ni-  
gaer Peinsaat, Klee und andere Sämereien  
empfiehlt Hermann Küster.

Mein Lager der vorzüglichsten Lacke aller Art ist vollständig assortirt und empfiehlt dasselbe der geneigten Beachtung.

Alle möglichen Farben in bester Güte, sowohl trocken als in Öl gerieben, sind stets bei civilen Preisen vorrätig.

E. Scheda.  
Drogen- & Farbenhandlung.

Vögel-Schweinefleisch ist wieder vorrä-  
thig bei Gustav Denzer.

## Neu erschienen

- Das Rathaus mit den im Gesichtspunkt liegenden Häusern und 25 erkennbaren Persönlichkeiten;
- Der Bahnhof mit der Lokomotive „Nordstern“

im Atelier von A. Taubert,

und liegen dieselben in der Expedition dieses Blattes zur gesl. Ansicht aus.

## Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen Apo-  
theker Bergmann's Zahnwolle aus Pa-  
ris, à Hülle 2½ Sgr.

Heinr. Eppinger, Langestra.

## Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Beutel mit Klammern, 1 Uhrschmuck, 1 Mütze, 1 Goldring, 1 Taschentuch, 1 Gürtel, 1 Sack mit Gerste.

## St. Marienkirche.

### Getauft:

Bernsteinarbeiter Barz S. Hugo Fritz Ernst. Schuhmachermeister Dentel L. Marie Ernestine Emilie. Gärtner Schröder L. Margarethe Caroline Johanna. Arbeitsmann Koschnick S. Wilhelm Heinrich. Arbeitsmann Freitag S. Otto Gustav Adolf.

### Gestorbene:

Verstorb. Hofsässer Körlein S. Paul Alexander Otto Leberecht, 19 J. 9 M. 28 T. alt, Brustkrankheit. Dr. Thiele Wwe. Franziska, geb. Haake, 64 J. 9 M. 19 T. alt, Unterleibskräfte. Glasermeister Manske Wwe. Friederike Wilhelmine, geb. Pech, 56 J. 9 M. 29 T. alt, Brustkrankheit. Arbeitsmann Manske Ehefrau Caroline, geb. Hilberbrand, 45 J. 5 M. 15 T. alt, Typhus. Bäckergeßell Friedrich Wilhelm Storch, 36 J. 9 M. 1 T. alt, Typhus. Tuchmachergeßell Carl Hinz, 44 J. 7 M. 10 T. alt, Typhus. Arbeitsmann Carl Wollenschläger, 32 J. 6 M. 13 T. alt, wurde beim Abbruch von einer Mauer erschlagen.

## St. Petrikirche.

### Getauft:

Arbeitsmann Heinrich Manske zu Radow L. Bertha Louise Therese. Eigentümer Heinrich Greinke L. Anna Marie Elisabeth. Maurergeßell Gustav Blödorn S. Gustav Franz Carl. Arbeitsmann Friedrich Kosbab zu Granzin S. Albert Ludwig Rudolph. Zwei unehel. Kinder.

### Getraute:

Knecht Johann Christreich Meier mit Jungfrau Hanna Caroline Friederike Adam. Büdner Heinrich Hoppe mit Jungfrau Auguste Leonore Paschke zu Schmaatz.

### Gestorbene:

Unverheir. Johanna Kuschel S. Carl Hermann, 3 J. 4 M. 16 T. alt, Krampf. Knecht Wilhelm Kunow, 33 J. alt, durch einen Fall verunglückt. Arbeitsmann August Ferdinand Fiedler, 37 J. 1 M. 2 T. alt, Wassersucht. Arbeitsmann Friedrich Clemm zu D. Plaßow S. Heinrich Carl, 25 T. alt, Pocken. Verwitw. Arbeitsmann Albertine Heße, geb. Gemreich, zu Granzin, 56 J. alt, Typhus.

## Berliner Course vom 4. Mai 1870.

Staats-Anleihe von 1859 . . . . .	5	101 1/2	bez.
Freiwillige Anleihe . . . . .	4 1/2	95 1/2	G.
Staats-Anleihe v. 1850. 52 . . .	4	82 3/4	bez.
do. v. 1854. 55. 57 . . .	4 1/2	92 1/2	bez. G.
do. v. 1853 . . . . .	4	82 3/4	bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855 . . . .	3 1/2	115	bez.
Staatschulscheine . . . . .	3 1/2	78	bez.
Pommersche Pfandbriefe . . . .	3 1/2	73 3/4	bez.
do. do. neue . . . . .	4	83	G.
do. Rentenbriefe . . . . .	4	86 1/2	B.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien . . .	4	137 3/4	bez.

## Stopler Durchschnitts-Marktpreis

vom 4. Mai 1870.

Weizen der Scheffel . . . . .	2 Thl.	8 Sgr	- Pf.
Roggen do. . . . .	1	23	4
Gerste do. . . . .	1	7	8
Hafer do. . . . .	1	5	6
Erbsen do. . . . .	1	23	4
Kartoffeln do. . . . .	—	22	8
Butter pro Pf. . . . .	—	7	6
Budweizengräuse die Mese . . .	—	9	—
Bier die Tonne à 100 Quart . . .	4	15	—
Branntwein das Quart . . . . .	—	4	8
Seu der Cr. . . . . .	—	24	—
Stroh das Schot . . . . .	5	23	8
Brennholz, hartes, die Klafter .	5	—	—
do. weiches do. . . . .	3	15	—

## Abgehende und ankommende Eisenbahn-Züge und Posten

### A. Eisenbahn-Züge.

#### Abgang.

I. Personenzug von Stolp nach Berlin 5<sup>40</sup> Morg.  
II. Gützug von Stolp nach Berlin 10<sup>50</sup> Morg.

III. Personenzug von Stolp nach Stettin 4<sup>10</sup> Nachm.

#### Ankunft.

I. Personenzug von Stettin nach Stolp 12<sup>55</sup> Nachm.

II. Gützug von Berlin nach Stolp 4<sup>40</sup> Nachm.

III. Personenzug von Berlin nach Stolp 11<sup>25</sup> Nachm.

### B. Posten.

#### Abgang aus Stolp (Stadt).

Nach Bülow 12<sup>35</sup> Nachts (Anschluß nach Rummelsburg).  
1<sup>20</sup> Nachm.

Carthaus 5<sup>40</sup> Morg. 7<sup>50</sup> Ab.

Danzig 12<sup>45</sup> Nachts. 1<sup>50</sup> Nachm.

Rathsdamniß 5<sup>20</sup> Morg. (Kariolpost).

Stolpmünde 5<sup>50</sup> Morg. 2<sup>20</sup> Nachm.

Wobesde 6 Morg. (Botenpost).

Zelazen 5<sup>50</sup> Nachm.

#### Ankunft in Stolp (Stadt).

Aus Bülow 3<sup>20</sup> Nachm. 4<sup>20</sup> Morg.

Carthaus 7<sup>15</sup> Ab. 8<sup>35</sup> Morg.

Danzig 3 Nachm. 3<sup>40</sup> Morg.

Rathsdamniß 10<sup>20</sup> Ab. (Kariolpost).

Stolpmünde 12<sup>45</sup> Nachm. 9<sup>45</sup> Abds.

Wobesde 8<sup>30</sup> Abds. (Botenpost).

Zelazen 8<sup>20</sup> Morg.

Anmerkung. Das Personengeld für Stolpmünde, Zelazen und Bülow beträgt pro Meile 5 Sgr., dagegen für Danzig und Carthaus 6 Sgr.